

verschlossen werden kann. Der vordere Stutzen *c* durchdringt die Vorderwand des Ofens und ist mit einem Schauglase geschlossen, kann jedoch auch zum Einlass von erhitzter Luft oder von Dampf in die Verbrennungskammer dienen und dementsprechend ausgebildet sein. An den

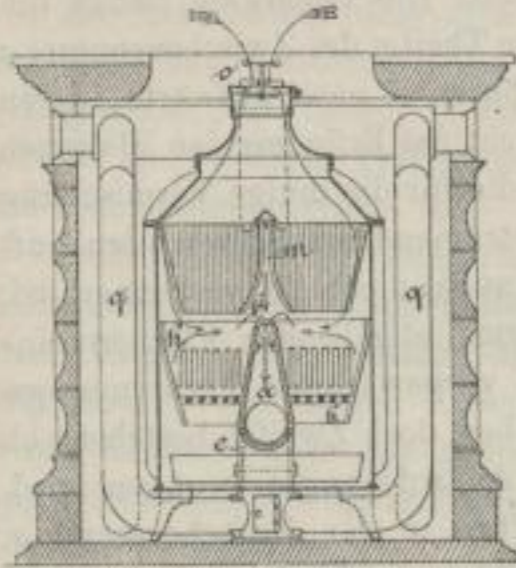


Fig. 6.

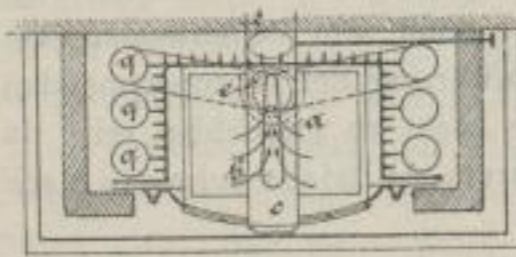


Fig. 7.

Lönhold's Verbrennungskammer.

nach unten gerichteten, mit einer Reinigungsöffnung versehenen Stutzen *e* schliessen sich die Circulationsrohre *q* der Verbrennungsgase. Ueber dem Korbroste ist der aus Wellblech hergestellte Füllschacht derart eingehängt, dass der in ihm ausgesparte Kegel *m* die Verbrennungskammer gegen Verstopfung durch das Brennmaterial schützt. Beim Anheizen wird die Klappe im Stutzen *s* geöffnet und den Verbrennungsgasen der directe Weg in den Abzug freigegeben. Die Flammen stürzen sich durch den Verbrennungspalt in die Verbrennungskammer, wobei eine kräftige Durchwirbelung mit der durch die Regelungsöffnung *o* eindringenden und an den Füllschachtwandungen sich erhaltenden Luft erfolgt, und entweichen nach dem Schliessen der Klappe *s* durch die Circulationsrohre *q*. Die Destillationsproducte im Füllschachte werden auf demselben Wege abgesaugt. Die Kühlung der Verbrennungskammer, welche am Verbrennungspalt der intensivsten Hitze ausgesetzt ist, erfolgt durch Luft oder Flüssigkeit, die in den doppelten Wandungen der Kammer circulirt.

Ebenfalls nach abwärts werden die Feuergase von *Karl Rühle* in Pieschen, Sachsen (\*D. R. P. Nr. 49 713 vom 26. März 1889) geführt. Derselbe umgibt eine gelochte Platte von feuerbeständigem Material, welche als Rost dient, mit seitlichen Platten, die in verschiedener Höhe über dem Roste endigen und oben durch eine Deckenplatte abgeschlossen sind. Die Verbrennungsluft tritt durch die Feuerthür ein, streicht über das Brennmaterial und den oberen Rand der Seitenplatten hinweg und wird dem Brennmaterial dicht über dem Roste durch eine Aussparung der Seitenplatten zugeführt. Die Verbrennungsgase werden nach abwärts durch die Rostplatte gesaugt und treffen mit den Destillationsproducten, welche sich unter der Deckenplatte ansammeln und in den Zwischenräumen zwischen den Seitenplatten nach abwärts ziehen, zusammen, wodurch die völlige Verbrennung bewirkt werden soll. Ob

der Ofen in der gekennzeichneten Weise in der That zu wirken vermag, ob insbesondere auch die Verbrennungsluft und die Verbrennungsgase wirklich durch das Brennmaterial streichen werden, anstatt den ihnen weniger Widerstand bietenden Weg unmittelbar über die Seitenplatten hinweg in die Züge zu nehmen, erscheint einigermaßen zweifelhaft.

Die nachstehend beschriebenen Oefen bilden die Gruppe der Dauerbrand- oder Füllöfen, d. h. derjenigen Ofenconstructions, bei welchen ein centraler oder seitlicher Füllschacht mit einer genügenden Menge Brennmaterial auf einmal beschickt wird, um die Verbrennung für längere Zeit unterhalten zu können. Die Füllschachtfeuerung von *Oscar Kruschki* in Osterode a. Harz (\*D. R. P. Nr. 40 663 vom 24. November 1886), Fig. 8, ist durch einen den Füllschacht *A* umschliessenden Mantel *B* gekennzeichnet, der mit letzterem derartig verbunden ist, dass bei *a* eine Art stehenden Rostes gebildet wird. Am oberen Ende des Mantels ist ein Rohr *C* mit regelbarem Verschluss für die Zuführung der Verbrennungsluft angeschlossen. Bei vollem Brande des Ofens wird auch die Oeffnung *o* geschlossen, so dass die alleinige Luftzufuhr durch das Rohr *C* und den Mantel *B* erfolgt, der von aussen durch die in den eigentlichen Feuerraum *F* und die Züge *G*

abziehenden Verbrennungsgase erhitzt wird. Die vorgewärmte Luft tritt durch die Rostspalten *a* zu dem Brennmaterial und treibt die Flammen um das ausgebauchte Ende des Mantels herum, wobei ihnen noch vorgewärmte Luft durch die Löcher *b* zuströmt.

Eine Abänderung der bekannten Meidinger Oefen zeigt der Regulirfüllöfen von *Hermann Heim* in Oberdöbling bei

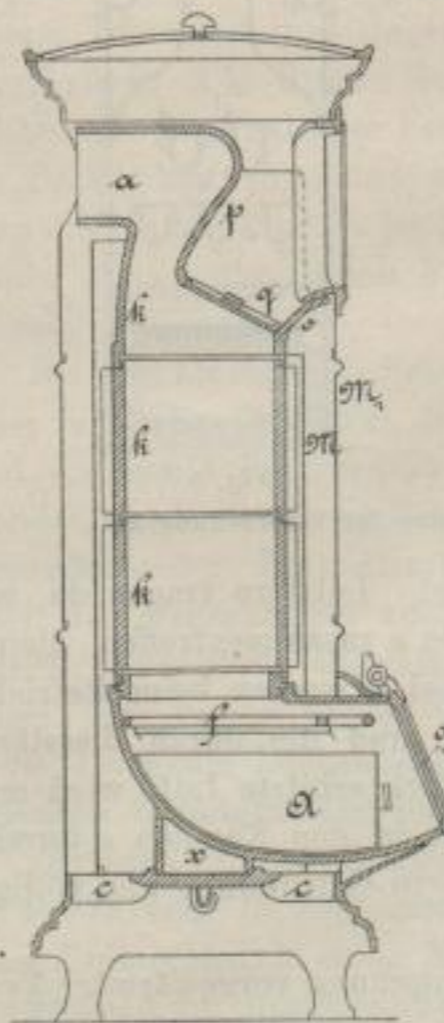


Fig. 9.

Regulirfüllöfen von Heim.

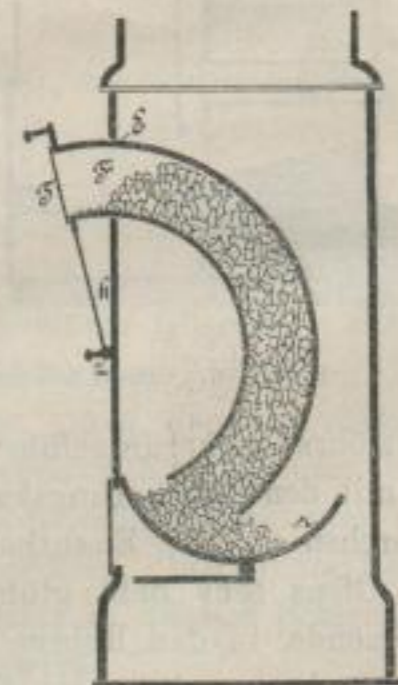


Fig. 10.

Müller's beweglicher Füllschacht.

Wien (D. R. P. Nr. 38 987 vom 8. Mai 1886). Derselbe (Fig. 9) baut sich aus einzelnen ringförmigen Gusstücken *k* auf, deren oberstes den Rauchabzugstutzen *a*, sowie die mittels einer Klappe *q* verschlossene Beschickungsöffnung *p*